



ANLAGE ZU PRESSEMITTEILUNG: FÖRDERRICHTLINIE „LONG-COVID“ – BEKANNTGABE DER GEFÖRDERTEN PROJEKTE

COVIDYS:

Titel: *Post-COVID assoziierte Immundysfunktion*
Koordinatorin: *Prof. Barbara Schmidt*
Institut für klinische Mikrobiologie und Hygiene
Universitätsklinikum Regensburg
Projektpartner: *Universitätsklinikum Dresden, Universität des Saarlandes*

Vieles deutet darauf hin, dass eine vom Virus ausgelöste Fehlfunktion des Immunsystems eine zentrale Rolle beim Post-COVID Syndrom spielt. Um diesen Zusammenhang wissenschaftlich zu analysieren, haben die Universitätskliniken in Homburg, Regensburg und Dresden spezialisierte Post-COVID-Ambulanzen eingerichtet. Diese beobachten sowohl Patientinnen und Patienten als auch eine symptomfreie Kontrollgruppe. Dabei untersuchen die Forschenden z. B., wie die klinischen Daten mit dem Auftreten bestimmter Substanzen im Blut zusammenhängen, die das Immunsystem beeinflussen. Das Projekt soll neue Ansatzpunkte für die Diagnostik und Therapie des schweren Post-COVID-Syndroms identifizieren.

ERGOLOCO:

Titel: *Ergotherapeutische Intervention bei Long-COVID Betroffenen mit mehr als drei Monate persistierenden, schwerwiegenden, behandlungsbedürftigen Beeinträchtigungen*
Koordinatorin: *PD Dr. Alexander Dopfer-Jablonka*
Abteilung für Rheumatologie und Immunologie
Medizinische Hochschule Hannover
Projektpartner: *Universitätsmedizin Göttingen,*
Ostfalia Hochschule für Angewandte Wissenschaften

In einer Pilotstudie erprobt ErgoLoCo eine ergotherapeutische Therapie bei Personen mit Long-COVID. Die Ergebnisse sollen der Vorbereitung einer größeren klinischen Studie dienen. Der Forschungsansatz ist partizipativ ausgelegt. Er schließt einen Patientinnen- und Patienten-Beirat ein und widmet sich insbesondere bislang weniger intensiv beforschten Gruppen, darunter auch Jugendliche. Die Ergebnisse sollen zeitgleich mit ihrer wissenschaftlichen Publikation über eine Online-Ergotherapie-Plattform der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.



IDEPICO:

Titel: *ImmunDysregulation und Epigenetisches Gedächtnis bei Post-COVID Syndromen*

Koordinatorin: *Prof. Clara Lehmann
Innere Medizin I
Universitätsklinikum Köln*

Projektpartner: *Max-Planck-Institut für die Biologie des Alterns, Universität Köln*

Vieles weist darauf hin, dass Fehlregulationen des Immunsystems eine zentrale Rolle bei den vielfältigen körperlichen und neuropsychiatrischen Symptomen beim Post-COVID-Syndrom spielen. Die zugrunde liegenden Auslöser und Mechanismen will das Projekt IDEPiCo entschlüsseln. Dafür untersuchen die Forschenden z. B. mit modernsten Methoden langlebige Veränderungen und „Umprogrammierungen“ von Immunzellen. Zudem wollen die Forschenden Biomarker identifizieren, mit deren Hilfe Ärztinnen und Ärzte die Entwicklung des Post-COVID-Syndroms früher erkennen und ihm künftig besser vorbeugen können.

LOCOVICF:

Titel: *Einschränkungen der Teilhabe und Lebensqualität sowie Versorgungsbedarfe von Betroffenen im Gesundheitswesen mit Spätsymptomen nach einer SARS-CoV-2-Infektion*

Koordinator: *Prof. Martin Härter
Institut und Poliklinik für Medizinische Psychologie
Universitätsklinikum Hamburg*

Projektpartner: *Universitätsmedizin Greifswald*

Wie schränken die Spätfolgen einer SARS-CoV-2-Infektion die Betroffenen ein – hinsichtlich ihrer Aktivität und ihrer Lebensqualität? Und welche Bedarfe sieht das medizinische Personal aus Gesundheits- und Pflegeberufen hinsichtlich der bestmöglichen Versorgung und Rehabilitation der Betroffenen? Diese Fragen wird das Projekt LoCoVICF in einer wissenschaftlichen Studie beantworten. Die Forschenden werden dabei die Perspektive der Hausärztinnen und -ärzte ebenso berücksichtigen wie die von rehabilitationsmedizinischen Einrichtungen. Auf der Basis der Ergebnisse werden Patientinnen und Patienten gemeinsam mit Medizinerinnen und Medizinern in Workshops Empfehlungen erarbeiten, die die Versorgung, Nachsorge und Rehabilitation der von Long-COVID-betroffenen Menschen verbessern.

LONGCOCID:

Titel: *Long-COVID-19 in Children*

Koordinator: *Dr. Daniel Vilser
Klinik für Kinder- und Jugendmedizin
Universitätsklinikum Jena*

Projektpartner: *Technische Universität Ilmenau,
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg*

Long-COVID kann nach Überwindung einer akuten SARS-CoV-2 Infektion auch Kinder und Jugendliche betreffen. Genaue Daten dazu fehlen jedoch, ebenso wie diagnostische und therapeutische Leitlinien oder spezielle Rehabilitationsprogramme für Kinder und



Jugendliche. Das will das Projekt LongCOCid ändern. Dazu arbeiten die Forschenden mit niedergelassenen Kinderärztinnen und -ärzten zusammen. Sie vergleichen die Krankheitslast von Kindern nach einer SARS-CoV-2-Infektion mit einer Kontrollgruppe und werten dabei auch die Ergebnisse bildgebender und funktioneller Organuntersuchungen aus. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen helfen, spezielle Behandlungen für Kinder und Jugendliche sowie deren Rehabilitation zu etablieren.

PREVITACOV:

Titel: *Prednisolon und Vitamin B1, 6 und 12 bei Patient*innen mit Post-COVID-19-Syndrom – eine randomisierte kontrollierte Pilotstudie in der Primärversorgung*

Koordinatorin: *Prof. Ildikó Gágyor
Institut für Allgemeinmedizin
Universitätsklinikum Würzburg*

Projektpartner: *Universität Tübingen, Universitätsklinikum Schleswig-Holstein,
Medizinische Hochschule Brandenburg*

Menschen mit einem Post-COVID-Syndrom werden meist von ihren Hausärztinnen und -ärzten versorgt. Unter der Annahme, dass Gewebeschäden und chronische Entzündungsprozesse ein Post-COVID-Syndrom verursachen, werden z. B. entzündungshemmende Wirkstoffen eingesetzt. Die häufigen neurologischen Symptome legen zudem eine Behandlung mit bestimmten B-Vitaminen nahe, die das Nervensystem unterstützen. Die Wirksamkeit solcher Behandlungsansätze ist bisher jedoch nicht wissenschaftlich belegt. Diese Lücke soll das Projekt PreVitaCOV schließen. Mit einer Pilotstudie bereitet es eine größere Studie zur hausärztlichen Therapie der Patientinnen und Patienten vor. Die Forschenden werden die Post-COVID-Symptome dabei dokumentieren und zugleich die Wirksamkeit der Therapien untersuchen.

PSYLOCO:

Titel: *Untersuchung psychosozialer Bedürfnisse von Patienten mit Long-COVID: Kohortendaten-basierte partizipative Entwicklung und Pilotstudie einer spezialisierten modularen Intervention*

Koordinatorin: *Dr. Christine Allwang
Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Technische Universität München*

Projektpartner: *Universitätsklinikum Freiburg, Universitätsklinikum Halle,
Universitätsklinikum Magdeburg, Universitätsklinikum Tübingen,
Universitätsklinikum Ulm*

Ziel des Projekts ist die Entwicklung eines neuen therapeutischen Ansatzes, der auf die psychosozialen Bedürfnisse von Patientinnen und Patienten mit Long-COVID zielt. Um deren Lebensqualität im psychosozialen Bereich zu verbessern, wird das Konsortium u. a. eine modulare Therapie entwickeln und deren Wirksamkeit in einer Pilotstudie testen.



PULMVASK-COVID-ISIE:

- Titel:** *Pulmonalvaskuläre Dysfunktion als therapeutischer Ansatzpunkt bei persistierender Belastungsdyspnoe nach COVID-19 – Identifikation einfacher diagnostischer Parameter und symptomorientierter Therapie*
- Koordinatorin:** *PD Dr. Natascha Sommer
Medizinische Klinik II
Universitätsklinikum Gießen*
- Projektpartner:** *Charité Berlin, Medizinische Hochschule Hannover, Universität München*

Nach einer COVID-19 Erkrankung leiden einige Patientinnen und Patienten unter anhaltender Atemnot – ohne Anzeichen einer strukturellen Lungenerkrankung. Das erschwert neben der Diagnose auch die Ursachenforschung. Aktuelle Studien legen jedoch nahe, dass – ähnlich wie bei akuten COVID-19-Erkrankungen – auch die anhaltende Atemnot auf sog. pulmonalvaskuläre Veränderungen zurückzuführen ist. Eine zuverlässige Diagnostik sowie therapeutische Ansätze zur Behandlung dieser Veränderungen fehlen aktuell. Das will das Projekt PulmVask-COVID-ISIE ändern. Dabei prüfen die Forschenden auch die Wirksamkeit einer Therapie, bei der die Betroffenen ein gefäßerweiterndes Medikament inhalieren.

RECOVER:

- Titel:** *Autoantikörper gegen G-Protein gekoppelte Rezeptoren als schädliches Agens für die Mikrozirkulation und als Ursache für die Symptompersistenz in „Long-COVID“: Ein klinisch - experimenteller Ansatz.*
- Koordinatorin:** *Dr. Dr. Bettina Hohberger
Augenklinik
Universitätsklinikum Erlangen*
- Projektpartner:** *Max-Planck-Institut für die Physik des Lichts,
Humboldt-Universität Berlin, Helmholtz-Zentrum München*

Als möglicher Krankheitsmechanismus von Long-Covid diskutieren Forschende die vom Virus ausgelöste Bildung von Autoantikörpern gegen bestimmte körpereigene Proteine. Eine Hemmung dieser Autoantikörper könnte daher ein vielversprechender therapeutischer Ansatz bei Long-Covid sein. Dem will das Projekt nachgehen, indem es das Vorkommen von Autoantikörpern im Blut von Long-Covid-Patienten und ihre Wirkung auf die Blutzirkulation in den feinen Gefäßen untersucht. Weiterhin soll als möglicher therapeutischer Ansatz die Wirkung der Substanz BC007 unter anderem in einer klinischen Pilotstudie überprüft werden. BC007 bindet und neutralisiert Autoantikörper und wird daher als mögliches Therapeutikum bei verschiedenen Erkrankungen getestet. Erste Heilversuche mit BC007 bei Long-Covid wurden bereits erfolgreich durchgeführt und sollen nun in der geplanten Pilotstudie als Basis für Zulassungsstudien weitergeführt werden.



SPOVID:

- Titel:** *Randomisierte kontrollierte longitudinale Interventionsstudie „Sport & Long-COVID-Syndrom“, eingebettet in eine bestehende Kohorte von COVID-19 Patienten - eine Pilotstudie.*
- Koordinator:** *PD Dr. Børge Schmidt
Institut für medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie
Universität Duisburg-Essen*
- Projektpartner:** *IST-Hochschule für Management Düsseldorf, Ruhr-Universität Bochum*

In einer Pilotstudie untersucht das Projekt SPOVID, ob ein individuell abgestimmtes Trainingsprogramm die körperliche Ausdauer von Long-COVID-Patientinnen und -Patienten sicher und wirksam verbessern kann. Dazu beobachten die Forschenden über mehrere Monate hinweg insbesondere Fitnessparameter der Herz-Kreislauf- und der Lungenfunktion, aber auch die Entwicklung von Kopfschmerz-, Müdigkeits- und Erschöpfungssymptomen. Aus den Ergebnissen wollen sie Empfehlungen für personalisierte Trainingsprogramme ableiten.